

Merseburger Korrespondent.

Erste Seite täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich 1,20 M. bezm. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einjähr. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 224. —:

Gratisbeilagen:
Wirtschaftliches Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botanisches — Kunstblatt

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile über den Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf. Chiffrenanzeigen nach Aufstellungen 20 Pf. mehr. Platzverzicht ohne Gewährlichkeit. Schluß der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Ar. 296.

Sonnabend den 18. Dezember 1915.

42. Jahrg.

Der englische Feldmarschall French hat das Oberkommando auf dem Kriegsschauplatz niedergelegt. — Im Westen neue Angriffe feindlicher Flieger. — Weitere Erfolge der Österreicher gegen Italiener und Montenegriner.

Neueste Balkanpläne der Entente.

C. Es ist nicht leicht, sich in dem Wust der täglich eintreffenden, einander diametral widersprechenden Nachrichten über die Entschlüsse und Absichten der Ententemächte zurechtzufinden. Was heute gemeldet wird, pflegt schon morgen vermittels entgegengesetzter Nachrichten in Abrede gestellt und übermorgen, wenn auch in einzelnen Varietäten, von neuem behauptet zu werden. Nichts davon ist beständig und überzeugend. Diese Eigentümlichkeit äußerte sich ganz besonders bezüglich der Frage: ob die Vierverbandsmächte die Balkanexpedition, auch Salonikabenteuer genannt, fortsetzen, oder, als ein verfehltes Unternehmen, aufgeben werden. Lord Balfour sollte nach seiner Rückkehr aus dem Südoften bald zur Einstellung, bald zur energischen Fortführung mit vereinten Kräften geneigt haben. Abwechslend hieß dann auch, daß die Vorbereitung der Einschiffung der Ententetruppen bereits begonnen habe, sowie daß die Truppenlandung bei Saloniki in beschleunigtem Maße von staten gehe.

Augenblicklich hat folgende Auffassung viel Wahrscheinlichkeit für sich: Die Franco-Briten sind zwar von der bulgarischen Übermacht auf griechisches Gebiet zurückgeworfen worden, sie denken aber noch nicht daran, Saloniki, dessen Herren sie sind und welches sie zur Verteidigung eingerichtet haben, zu räumen und sich auf ihre Schiffe zurückzuziehen. Sie hoffen immer noch, sich hier halten und mindestens den Erfolg erzielen zu können, daß die Truppen der jetzt auf dem Balkan operierenden Zentralmächte verhindert werden, auf außerplanmäßigem Wege den strategischen Hauptplätzen Verwendung zu suchen. Die Entente-Streitkräfte sollen so hart wie möglich gemacht, aber durchaus nicht alle bei Saloniki gesammelt werden. Man will vielmehr den an dieser Stelle konzentrierten, arg bedrohten Heeren von Westen her Hilfe schaffen. Würde doch aus verschiedenen Quellen berichtet, daß an der Küste Süditaliens italienische, französische und englische Divisionen gelandet werden, um den Resten der serbischen Armee Waffen und Proviant zu bringen und sich mit ihnen zu einer kräftigen Offensive in östlicher Richtung zu vereinigen. Man hofft, hierdurch viele feindliche Korps auf sich zu lenken, den Verteidigern Salonikis auf diese Weise Luft zu schaffen und sie zu einer neuen Offensive zu befähigen. Die Entente hofft, mehr als 100 000 Serben zusammenzuführen und sich dienstbar machen zu können, von denen der größte Teil in Albanien mitwirken, der Rest jedoch nach Saloniki transportiert und, gleich dem auf dem Landweg von den Bulgaren nach Griechenland geschobenen Kriegern König Peter, den französischen und englischen Streitkräften, wenn auch als besondere Abteilungen, einverleibt werden soll.

Der Plan ist an sich gar nicht so abel. Sein Gelingen hängt jedoch vornehmlich davon ab, ob die Entente genügend viel Truppen, wie zu seiner Durchführung nötig sind, auf die Beine bringen kann. Daß sie dies nicht vermögen wird, steht bereits nahezu vollständig außer Zweifel. Ihre Streitkräfte sind schon allzusehr geschwächt und auf zu viel Kriegsschauplätzen verstreut. Überdies ist Italien mit zu großen Sorgen um seine eigene Sache erfüllt, um viel Truppen für balkanische Dinge abzugeben. Dazu kommt, daß England kein Staat der allgemeinen

Verpflichtung ist, dem es insobald nicht nur an der nötigen Zahl geschulter Soldaten, sondern auch an derjenigen von Offizieren gebricht, und daß es von Woche zu Woche mehr den Verlust Appoints zu befürchten hat. Und daß Rußland nicht im Stande ist, eine Armee auf dem Balkan einrücken zu lassen, erweist sich von Tag zu Tag deutlicher. Diese Umstände erklären die Langsamkeit der Truppenlandungen bei Saloniki und in Albanien am besten.

Aber selbst dann, wenn die Entente schließlich weit stärker, als man bis jetzt annehmen zu dürfen allen Grund hat, auf dem Balkan auftreten sollte, wird die Zahl ihrer Kämpfer bei weitem nicht derjenigen der Deutschen, Österreicher und Bulgaren gleichkommen und wird sie deren bisherige große Erfolge nicht rückgängig zu machen vermögen.

Die Meinung eines bekannten englischen Zeitungsstrategen, daß, wenn die Balkanfrage, so wie sie jetzt ist, auch nur in der Lage gehalten werden könnte, die Entente großen Vorteil daraus ziehen würde, weil in Rußland augenblicklich bedeutende Heeresverstärkungen und Truppenverlagerungen stattfänden, welche den zarischen Waffen umso mehr die Oberhand geben müßten als starke Kräfte der Zentralmächte auf dem Balkan gebunden seien, — diese Meinung beruht zweifellos auf einer jener strategischen Kalkulationen, die man als „ohne den Wirt gemacht Rechnungen“ hinzustellen pflegt.

Der Weltkrieg.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Zusolge von Mißgeschickten.

die zwischen dem Generalstab des Expeditionskorps im Orient und General Sarraill fortbauern, hält General Sarraill der Regierung in Paris gegenüber sein Entlassungsgesuch aufrecht und hat um anderweitige Verwendung ersucht. Zwischen General Sarraill und dem englischen Kommandanten ist es in Saloniki zu sehr ernten Auseinandersetzungen gekommen.

Peter und Nikita auf Wanderläufig.

Ant der Wallader „Gow“ soll König Peter von Serbien nächstens in Italien eintreffen, um seine angegriffene Gesundheit wieder herzustellen. Wahrscheinlich werde er nach kurzem Besuch in Rom in der königlichen Villa in Colera Wohnung nehmen. Da ferner mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß Montenegro ein ähnliches Los wie Serbien ereile, werde bereits die Überlegung in montenegrinischen Königfamilie nach Italien erwogen, König Nikita werde jedoch bis zuletzt an der Spitze seines Heeres bleiben.

Über die serbische Armee.

erfährt Magarin in Saloniki vom serbischen Kriegsminister, daß die erste, zweite und dritte Armee unter den Generalen Milišić, Stepanović und Sturm, die sich nach Estari zurückgezogen haben, jetzt in östlichen Serbien und Albanien in Albanien stehen. Die Armeen Goltovic und Bojovic befinden sich zwischen Elbasan und Durazzo. Alle haben die Feldgeschütze verloren, aber leichte Gebirgsartillerie und Maschinengewehre gerettet. Der Kampf, lagte der Minister, werde nicht ausgehen, und wenn Italien für Nahrung und Kriegsmittel Sorge zu mache das Serb in zwei Monaten über 100 000 Mann ähler, französische und italienische Blätter behaupten, die serbische Armee habe noch eine Stärke von 220 000 Mann. (Was sehr zu bezweifeln ist.)

Später Blätter melden aus Athen, daß der serbische Generalstab eine Neuorganisation der dem Feinde entwichenen Truppen vorgenommen hat. Die

von jedem Bataillon entnommenen besten Truppen sollen den neuen Kern frischer Armeekorps bilden, die von neuen Offizieren befehligt werden. Das neu zusammengestellte serbische Heer soll dann den Kampf bis zum letzten Mann fortsetzen.

200 000 gefangene Serben und Montenegriner.

Das deutsche „Volksblatt“ meldet aus dem Kriegspresquartier: Die Gesamtzahl der serbischen und montenegrinischen Kriegsgefangenen hat 200 000 erreicht.

Der deutsch-österreich-ungarische Krieg gegen Serbien und Montenegro.

Erfolgreicher Fortgang in Nord-Montenegro.

Der amtliche deutsche Heeresbericht über gestern belagt: Die Kämpfe in Nordmontenegro wurden mit Erfolg fortgesetzt.

Die österreichisch-ungarischen Truppen liegen nahe von Bijopolje.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.) Im österreichisch-ungarischen Bericht heißt es: Unsere Truppen warfen gestern den Feind aus südöstlich von Glibaci in die Tarajschlucht hinab.

Andere österreichisch-ungarische Kolonnen gewannen unter heftigen Kämpfen die Höhen unmittelbar nördlich von Bijelopole und das Gelände halben Weges zwischen Hojag und Berane. — Westlich von Zepich hat der Feind den Rückzug gegen Plav und Gulinje angetreten. Die Zahl der gestern mitgeteilten Gefangenen erhöhte sich auf 900 Mann.

Der bulgarisch-serbische Krieg.

Die Verfolgung vorläufig eingestellt.

An der ganzen Front herrscht Ruhe.

Die amtliche bulgarische Mitteilung über die Operationen am 14. Dezember lautet:

Die Engländer und Franzosen sind auf griechisches Gebiet zurückgeworfen. Unsere Truppen befinden sich an der griechischen Grenze, nachdem sie vorläufig die Verfolgung des Feindes eingestellt haben. An der ganzen Front herrscht Ruhe. Wir haben dem Feinde 123 Gefangene, darunter 18 Offiziere und 14 Geschütze, 62 Munitionswagen, 10 zweispännige Sanitätskarren und viel anderes Kriegsmaterial genommen.

Don nun an wird der Generalstab Berichte nur an jenen Tagen zur Veröffentlichung bringen, an denen bedeutende Operationen zu melden sein werden.

15 Meilen vor Durazzo.

Die „Central News“ melden aus London: Die Bulgaren haben 15 Meilen von Durazzo entfernt.

Die Verluste des Expeditionsheeres beim Rückzug nach Griechenland seien sehr schwer, sie würden mit etwa 30 000 bis 35 000 Mann beziffert. Am schwersten waren die Verluste der Franzosen, während die der Engländer minder schwer waren. Die Engländer hatten beim Rückzug nach der griechischen Grenze durchgängig die zweite Verteidigungsstellung inne.

Magarin meldet unter dem 14. Dezember aus Saloniki, die

Rückzugsbewegung der Alliierten sei beendet. Die Deutschen und die Bulgaren hätten die Grenze noch nicht überschritten. Die Ausschiffung englischer Truppen und Artillerie dauere fort. Die Alliierten bauten in der Umgebung von Saloniki Festungswerke. Serbische Hilfstruppen und Eisenbahnwagen verließen Saloniki. Alle Dampfer nach Solo und dem Piräus seien dicht besetzt mit Reisenden, darunter zahlreichen Deutschen, Österreicher und Bulgaren. Die Ausrüstung von Saloniki durch die griechischen Truppen werde fortgesetzt. Die 11. griechische Division, die in der Stadt zurückblieb, werde sie logisch verlassen, wenn die Mittelmächte die griechische Grenze überschritten. Der Versuch der griechischen Truppen, erfolgreiche unter dem Schutze der neuartigen Aufhäuser. Alles Kriegsmaterial werde von den Griechen mitgenommen.

Bevorstehende lange und schwere Belagerung Saloniks.

Laut der „Afin. Ztg.“ weiß der Berichterstatter des „Echo de Paris“ in Saloniki zu melden, daß wahrscheinlich auch die Bulgaren den englisch-französischen Truppen auf griechisches Gebiet folgen würden, auf jeden Fall aber die griechischen Truppen keinen Widerstand leisten und sich zurückziehen würden. In Saloniki macht man sich deshalb auf eine demnächstige Belagerung gefaßt, die lange und schwieriger sein werde, da die mächtige englisch-französische Flotte vor Saloniki die Landstruppen unterstützen werde.

Ein Athener Berichterstatter der „Neuen Züricher Zeitung“ erzählt in einem Briefe vom 3. Dezember folgende bezeichnende Geschehnisse: Heute wurden wir durch eine Nachricht von Saloniki alarmiert, es habe sich eine blutige Episode zwischen einheimischen und fremden Soldaten

abgespielt. Eine größere Zahl der bekannten hellenischen Truppen stand plaudernd und polkifizierend am Wege, als ein Bataillon englischer Soldaten vom Übungspfad zurückkehrte. Bei der gereizten Stimmung gegen die ungeliebten Gäste, die sich wie zahme Besten nehmen, brauchte es nicht vieler Worte und Gebärden und die Schlägerei war fertig. Auf die Behörde des englischen Kommandanten erwiderte der griechische General, Ausstreitungen werde er zu verhüten wissen, aber gegen die erregten und verletzten Gefühle der griechischen Soldaten sei er machtlos.

Wie die Franzosen in Mazedonien haften.

Die bulgarische „Armeezeitung“ veröffentlicht eine eingehende Schilderung der von den französischen Truppen in Mazedonien angerichteten Verwüstungen. Die mazedonische Bevölkerung ist jetzt der ärgsten Not ausgesetzt, da ihre gelamten Vieh- und Geflügelbestände und ihre Viehwirtschaften von den Franzosen vernichtet oder verstoßen wurden sind. Die französischen Truppen plündern Dörfer buchstäblich unter den stehenden Bäumen der unglücklichen Landleute. Sie verschonten nicht einmal deren Frauen und Mädchen.

Eine neutrale Zone zwischen Bulgarien und Griechenland.

Nachdem die bulgarischen Armeen durch die Einnahme von Monastir und Resna in die Nähe der griechischen Grenze gelangt waren, machte die bulgarische Regierung, von dem Wunsche geleitet, jede Möglichkeit von Zwischenfällen zwischen den Vorposten der bulgarischen Armeen und den griechischen Grenzschutz auszunutzen, der griechischen Regierung den Vorschlag, eine neutrale Zone dadurch zu errichten, daß die Truppen je zwei Kilometer von der Grenzlinie zurückgezogen werden. Seitens der hellenischen Regierung ist die Antwort eingetroffen, daß sie den bulgarischen Vorschlag annehme und der Kriegeminister den hellenischen Behörden die nötigen Befehle erteilt habe, sich mit den bulgarischen Offizieren wegen Errichtung einer neutralen Zone ins Einvernehmen zu legen.

Griechenland und der Vierverband.

Neue Schwierigkeiten?

Nach Pariser Meldungen erhoben die Geblenden der Entente in Athen bei der griechischen Regierung Einspruch gegen die Aufstellung der Viererliga (1) der Ententetruppen auf griechischen Boden. Nach einer Meldung des „Temp“ aus Saloniki haben sich bei der Annahme der Maßnahmen zur Besetzung Saloniks, über die zwischen Griechenland und den Vierverbandsmächten eine Einigung erzielt worden war, neuerdings einige Schwierigkeiten untergeordnet Art ergeben.

Die Kämpfe an der Westfront

Der gestrige deutsche Heeresbericht.

Berlin, 16. Dez., vorm. (Großes Hauptquartier). Bedeutende Artilleriekämpfe und rege Pioniertätigkeit auf dem größten Teile der Front. Bei Wille wurden kleine Postierungen, auf dem Eibuser der Aisne, nachts von den Franzosen überfallen. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage).

Stürmische französische Kammeritzung.

Die gestrige französische Kammeritzung, die sich mit dem provisorischen Budgetwörterbuch beschäftigte, verlief sehr für mich. Der Präsident des Budgetausschusses führte aus: mit der Annahme des Budgetwörterbuchs übernehme das Parlament keine Verantwortung für die Verwendung der Gelder. Accomban erwiderte, das treffe in Friedenszeiten zu, aber gegenwärtig gebe es keine Verantwortung der Regierung, da es unmöglich sei, diese zu interpellieren. Er erinnerte daran, daß er den Ministerpräsidenten über die Ausübung der Machtbefugnisse des Oberkommandos befragt, aber nur eine unbestimmte Antwort erhalten habe. Die Diskussion über gewisse Teile der Budgetanträge wurde länger hinausgeschoben werden. Da diese in der öffentlichen Sitzung nicht möglich sei, habe er den Eintritt der Kammer zu einem Geheimkomitee verlangt. (Die Kammer wird urabgelehnt. Die Deputierten verlassen ihre Sitze und beschließen in aufgereizten Gruppen. Der Antrag zur Bildung eines Geheimausschusses wird mit 227 gegen 15 Stimmen abgelehnt. Accomban stellt dann mehrere Fragen über das Oberkommando.

Zu mehreren Entfernungen vom Kriegsschauplatz

gibt das englische Kriegsamt noch bekannt: Seit Beginn des Krieges beschlagnahmte Feldmarschall French während 18 Monaten in ununterbrochener ungestörter Tätigkeit unsere Armeen in Frankreich und Flandern mit dem größten Geschick. Er hat jetzt auf eigenen Wunsch das Kommando niedergelegt. Die Regierung hat ihn in voller Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste und zum Dank dafür, die Stelle eines Oberkommandierenden Feldmarschalls der Truppen des Vereinigten Königreichs anzunehmen. French hat die Stelle angenommen.

Der Vor der allgemeinen Wehrpflicht?

Der Schweizer Korrespondent des „Neuen Wiener Tagblattes“ meldet: Die in Bern und anderen schweizerischen Städten wohnenden wehrpflichtigen Engländer erhielten von ihren Konsulaten Anweisung, sich für die mögliche Abreise bereit zu halten. Man entnimmt daraus, daß die Einberufung auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht in England unmittelbar bevorsteht.

Der Luftkrieg.

Sehr rege Fliegerarbeit im Westen.

Der gestrige deutsche Heeresbericht besagt: Tennant Jummelmann brachte gestern über Valenciennes das 7. feindliche Flugzeug, einen englischen Eindecker, im Luftkampf zum Abbruch.

Der vorstehende Fliegerangriff auf Mühlheim (Baden) soll nach französischer Darstellung als Ziel die dortigen Bahnhofsanlagen gehabt haben. In deren Nähe ist keine der geworfenen Bomben gefallen. Dagegen wurde in der Stadt ein Bürger getötet, ein anderer verletzt. Der rein militärische Schaden beschränkt sich auf die Zerstörung einiger Fensterheben im Lazarett. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage).

Die französischen Taqebereiche belegen:

Neben den gemeldeten Luftbeschädigungen durch unsere Flieger unternahmen unsere Flieger am 14. Dezember schreckliche Taqebereiche. Ein erster feindlicher Flugzeugangriff über Schleifstätt im Elsaß ein feindliches Flugzeug an, das die Stadt ergriff. Ein zweites hatten im Artols ein Geschick über den feindlichen Ingenieur drei Abwehrflieger, von denen eins zum Landen gezwungen wurde. Ein zweites Flugzeugschwader beschloß im Zusammenwirken mit britischen Flugzeugen den feindlichen Flugzeugen im Departement Somme.

Ein zweites Flugzeug schloß sich weiterhin tätig gezeigt. So hat eine Gruppe von dreizehn französischen Flugzeugen das Flugfeld von Salsheim bei Mühlhausen mit Bomben belegt. Granaten von 155,90 und 120 Millimeter, die auf die Flugzeughallen geworfen wurden, haben fünfzehn feindliche Flugzeuge getroffen, die sich bei dem Augenblick des Bombardements befanden. Drei fünf konnten sich in die Luft erheben und haben erfolglos versucht, auf unser Geschwader Jagd zu machen.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

meldet der gestrige österreichisch-ungarische Heeresbericht: An der Tiroler und an der Vorpostenfront fanden einzelne Geschwader statt. Im Klätscher Becken beunruhigten sich unsere Truppen durch Überfall einer italienischen Vorpostenstellung.

Die italienische Kriegsbotschaft nimmt gegen die deutsche Propaganda wegen der Kriegserklärung an Deutschland wieder auf.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Der gestrige deutsche Heeresbericht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Aussische Abteilungen, die nördlich des Dreiwiatyfes bis in unsere Stellung vorgedrungen waren, wurden durch Gegenangriff zurückgeworfen.

In der Gegend der Berezninaübung brach ein Vorstoß des Feindes im Feuer unserer Infanterie zusammen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert. Nachts kam es zu einem kleinen Barouillenzusammenstoß.

Heeresgruppe des Generals v. Anfinagen.

Bei Bereznina machte ein feindlicher Angriff. Ein russisches Flugzeug wurde östlich von Quel im Bereich der österreichisch-ungarischen Truppen landen. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage).

Amstlicher österreichisch-ungarischer Bericht.

Wien, 15. Dez. Amstlich wird verlautbart: Am Ostende, bei Sals und bei der Armees des Erzherzogs Joseph Ferdinand einen russischen Vorstoß ab, Südwestlich von Dikpa wurde ein feindlicher Flieger zum Landen gezwungen und gefangen. Ein zweites Flugzeugschwader belegte die an der Bahn Niechwiese—Eranliegende Eisenbahnstation Antonowka und den Bahnhof von Kleban mit Bomben. Die Aktion hatte Erfolg. Bei Kleban entstand ein Brand. Alle Flugzeuge kehrten trotz heftiger Beschädigung unversehrt zurück.

Russische „Sieges“-Melodungen.

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Die russischen amtlichen Berichte der letzten Woche enthielten wiederholt Meldungen über an der Strypa erzwungene Erfolge der Russen. Die Russen sollen hiernach an der Strypa angeht, in mehreren Fällen Angriffe unserer Truppen zurückgewiesen haben. Diese russischen Meldungen sind willkürliche Behauptungen, die jeder Grundlage entbehren.

Die Veröffentlichung der Höchstpreise für das ganze russische Reich

wird, nach Meldungen aus Petersburg, am 1. Januar 1916 durch eine Verfügung des russischen Handelsministeriums erfolgen.

Vom Seekrieg.

Die Antwort der österreichisch-ungarischen Regierung auf die „Ancona“-Note der Vereinigten Staaten

setzt einer etwas künftlichen Aufregung eine wohlthuende Ruhe und Sicherheit entgegen, indem sie Punkt für Punkt nachweist, daß dem Ton der Note die sachlichen Gründe nicht ganz entsprechen. Man kann sie auch wiederum nur mit Zustimmung lesen, wenn man eine in diese und eingehende Darstellung des Sachverhaltes sich setzen kann, wie sie

das österreichisch-ungarische Flottenkommando feinerzeit gegeben hat.

Neuter meldet: Der österreichische Geschäftsträger hatte eine lange Unterredung im Auswärtigen Amt mit Staatssekretär Lanjina in der Angelegenheit „Ancona“-Note.

Uach die Entente-Flotten unter einheitlicher Leitung.

Das „Neue Wiener Journal“ läßt sich aus Lugano drachten: Die Flotten des Vierverbandes sollen unter eine einheitliche Leitung gestellt werden. Zum Oberkommandierenden soll ein englischer Admiral ernannt werden.

Minen-Dpfer.

Landes meldet: Der Hochdampfer „Yarmouth“ wird als verlorene betrachtet. Er ist am 8. November ausgefahren und dürfte auf eine deutsche Mine gestoßen sein. Die Besatzung von neun Mann ist ertrunken.

Englisches Seeräuberquartier.

Aus Stockholm meldet die „Post“, 300 Postfächer mit Weihnachtspaketen in schwedischer Auswanderer in Amerika an ihre armen Verwandten sind von England auf dem Dampfer „Hellig Olav“ beschlagnahmt worden.

Aus diesem Anlaß schreibt „Stockholms Dagblad“: Hier haben wir einen neuen Beweis englischen Übermut und englischer Rücksichtslosigkeit. Wir wollen nicht weiter über die Kränkung des schwedischen Rechts reden. Die Fälle häufen sich so, daß es schwer wird, sie einzeln auseinander zu halten.

Der türkische Krieg.

Amstlicher türkischer Heeresbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Trakfront teilweise ausgedehnte Infanterie- und Artillerieangriffe auf Saraj und Amara. Als sich unsere Truppen einigen Teilen des besetzten Traks näherten, entzündeten sie unterirdische Minen, die der Feind gelegt hatte, und brachten sie zur Explosion, um sie wirkungslos zu machen. Unsere Truppen eroberten am 14. Dezember bei Saraj und Amara vier mit Haubitz beladene Leichter. An der Kaukasusfront nichts von Bedeutung. An der Arabfront war der Feuerkampf, namentlich das Bombardieren, schwach im Vergleich zu den anderen Zonen. Nur bei Seddul Bahr war der Feind gegen unser Zentrum ungefähr 3000 Bomben, ohne nennenswerte Ergebnisse zu erzielen. In der Nacht vom 15. Dezember wurden zwei feindliche Transportschiffe, die am Landungsplatz von Sari Burni ausgeladen wurden, durch unsere Artillerie in die Luft gejagt. Ein feindlicher Kreuzer, der das Feuer gegen unseren rechten Flügel von Seddul Bahr eröffnete, wurde durch die Geschosse unserer Artillerie getroffen und entsetzte sich auf die hohe See. Ein feindliches Flugzeug wurde gestern von unserer Artillerie heruntergeschossen.

Englischer Bericht über die Kämpfe im West.

Der Staatssekretär für Indien, Chamberlain, verlas im englischen Unterhaus ein Telegramm des Generals Frawley, in dem berichtet wird, daß am 12. d. M. an der Westfront heftiges Geschützfeuer unterhalten wurde, die Türken aber in diesem Abschnitt der Stellung keinen Vorstoß machten, vorzurücken. Heftige Angriffe in dem Dorf am rechten Ufer des Ruffus wurden zurückgewiesen. Am 13. Dezember war alles ruhig. Verstärkungen kommen regelmäßig an und werden sofort stromaufwärts weitergeschickt.

Zu Erwartung der Kämpfe am Suezkanal.

Holländische Wälder melden nach Berichten der mit dem letzten Dampfer über den Suezkanal in Port Said angekommenen holländischen Jagdflotte, daß Ende Dezember beim Kanal ein großes Transportboot mit australischer Besatzung am Suezkanal in Erwartung werden. Diese Truppen sollen nicht auf dem europäischen Kriegsschauplatz Verwendung finden. Im Kanal sei eine starke Flotte englischer und französischer Kanonenboote vor Anker gegangen, die mit Maschinengewehren und Schminwerfern versehen seien. Ganz selber Ufer des Suezkanals sind Reihen von Kanonen angelegt worden. Vorbereitungen werden getroffen, um große Massen indischer und australischer Mannschaften unterbringen zu können.

Politische Übersicht.

Dänemark. Wegen neutralitätsfeindlicher Presseäußerung hat, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, die dänische Regierung gegen Conrad Holm, den Verfasser eines Artikels „Preussisches“ in dem Blatt „Nordland“ Anklage erhoben lassen.

Niederlande. Der deutschfeindliche Chefredakteur des Amsterdamer „Telegraaf“ wurde am Dienstag vor der Anklage, die Neutralität hollands im Gegensatz zu haben, freigesprochen. Chefredakteur Schroeder bleibt trotz des Strafprozesses wegen einer anderen gegen ihn anhängigen Strafverfolgung vorläufig in Präventivhaft.

Bulgarien. Wie die „Bulgarian Telegraphen-Agentur“ meldet, ist der demokommunistische Minister Tschaparow zum britischen Kommissar in Kisch ernannt worden.

Kordamerica. „Neuter“ meldet aus Washington: Der Marine-Sekretär beschränkt in seinem Jahresbericht ein fünfzigstündiges Bauprogramm, das 10 Dreadnoughts, 6 Schlachtschiffe, 10 Aufklärungschiffe, 50 Zerstörer, 15 Postschiff-Boote und 85 Küsten-Boote umfaßt und ferner eine Ausgabe von 6 Millionen Dollar für den Flottenbau vorzieht.

Japan. Wie die „Homojei Bensa“ meldet, hat der japanische Ministerpräsident Graf Okuma in einer Rede im Parlament unter Hinweis auf das Bündnis Japans mit den Verbandsmächten die Notwendigkeit einer Vertragsänderung der Seefreihandelsverträge Japans betont.

Deutschland.

Das württembergische Königspaar ist an die Schwaben. Verschiedene Wälder bringen die Weihnachtsgrüße, die das württembergische Königspaar seinen im Felde stehenden

Holzschuhe, — Lederfett

16 Pf., 25 Pf., 50 Pf. (1/2 Pf.),
1,00 Mk. (1 Pf.), in der Leder-
bandlung von

Max Blum,
Kleine Ritterstr. 12.

Alle Sorten
Felle u. Häute
kauft **Franz Zuchardt,**
Borwerf 28

**Taschenlampen,
Feldkocher,
:: Feldbestecke. ::**

Nur praktische und
preiswerte Qualitäten

Wilhelm Köbler,
Gotthardstrasse 5

**Pf. Rossfleisch
und Wurstwaren**

empfehlen
Arthur Hoffmann,
Rohschlächterei,
Obere Breite Str. 4. Tel. 204

Zum Weihnachtsfest

empfehle in grosser Auswahl:

:: Schürzen ::

Vorhemden	Korsetts
Kragen	Handschuhe
Manschetten	Taschentücher
Schlipse	Strümpfe u. s. w.
Unterzeuge für Damen und Herren	
Handarbeiten in enormer Auswahl	

Sämtliche Waren sind den heutigen Verhältnissen angemessen sehr billig,
da ich durch frühzeitigen Einkauf grosse Vorteile bieten kann

Carl Stürzebecher,
Mitglied des Rabatt-Sparvereins

Frisches Rindfleisch
ohne Knochen Mit 1,20.
Gehacktes Mt 1,30,
Gabelknochen
empfehlen **Schmale Strasse 10.**
Jugendkompanie 361
Sonntag den 19. Dez. 1915,
abends 7,30.

Weihnachtsfeier
in der Turnhalle, Wilhelmstrasse.
Zusammen haben mit Mühe
und Armbinde die Gruppenführer
schon um 6 Uhr zu erscheinen.
Freunde und Gönner erhalten
Eintrittskarten zu 10 Pf., bei den
Herren **Kastellan Häber,** **Wil-**
helmstr. 5, **Kaufmann Brendel,**
Gottsch. str. 2, und **Kaufmann**
Weniger, Numarkt 12 (Drogerie),
Das Rammbe.

**Bauern-Verein
Merseburg u. Umgeg.**
Berufsammlung:

Samstag den 19. Dezbr. 1915
um 3 Uhr im „Alteit“.

Tagesordnung:
1. G. Schäftliche Mitteilungen.
2. Vortrag: „Bittgemäße Bette-
rungs- und Bittungsfragen“.
3. Festlegung des Jahresbeitrags
für 1916.
4. Anträge und Wünsche.
Zu dieser Berufsammlung laden
wir unsere Mitglieder hiermit er-
gebenst ein. **Der Vorstand.**

Herberge zur Heimat.

Nach in diesem Jahre bitten
wir um eine besondere Weihnachts-
feier. Auch Sachen werden
gern angenommen oder durch den
Hausvater der Herberge abeholt.
Sachen nehmen auch den Unter-
scheid an **Herr Hausvater,**
Hofstr. 21, **Herr Berner,**
Säckerstr. 20 und der Hausvater.
Herber, Bator.

**Commendant
Hans Hofmann, Wurm**
Dr. Hofmanns, Unter-Altendamm 20.

Wohne jetzt **Hallesche Str. 49.**

Musikschüler
für Klavier und Harmonium
finden noch Aufnahme.

**Frau Professor
Dr. Kolbe-Postler.**
Anmeldung 12—1 Uhr.

Landsturmmann,
welcher gern tauschen möchte von
Merseburg nach Weimar 29.

Suche zu Dieren einen
Lehrling
unter ähnlichen Bedingungen.
Otto Zinsly, Bäckmeister,
Sturbe 30/41.

2 Lehrlinge,
Söhne achtbarer Eltern, mit guter
Schulbildung, unter günstigen
Bedingungen zu Dieren gelaut.
H. Taltza, Weimarstr.

Vorarbeiter
stellt ein **Albin Neumann,**
Sahwan Höfen b. Weimar.

Arbeiter
stellt ein **Wahrmund Grosse**
Euchter, zuverlässige

Geschäftsführer
für schweres Fabrik stellen so-
fort ein **H. Höttsch & Sohn,**
Weimar,
Schulze-Str. 10.

Portemonnaie m. 11. Schlüssel
verloren. Bitte abzugeben in der
W. d. d. W.

Bitte eine Postk.

Keine bessere Weihnachtsfreude

können Familienväter ihren Lieben bereiten, als für sie eine
Multidienst- und Aussteuer-Versicherung
abzuschliessen. Die

Jduna zu Halle a. S.

gewährt solche zu vorteilhaften Bedingungen, auch
schliesst sie

Todesfall-Versicherungen vom 12. Lebensjahre ab
für Personen beiderlei Geschlechts.

Ankäufe bereitwillig und kostenfrei durch Vertreter und
Direktion.

Städtischer Gemüse-Verauf

Burgstrasse Nr. 16.

Weisskohl das Pfund 5 Pfennige,

Wirsingkohl " " 7 " "

Kohlrüben " " 5 " "

Speisemöhren " " 7 " "

Verkauf vor Weihnachten nur noch bis Sonnabend
den 18. Dezember 1915 abends.

Der Magistrat.

Neuheit! Effektvolle Neuheit!

elektrische Christbaumbeleuchtung.

Anschlussfertige Garnituren
mit 16 Kerzenlämpchen für 127 Volt

16 " 220 " "
Boxer Ersatz für Wachkerzen
Sehr geschmackvolle und dauerhafte Ausführung.
Rechtzeitige Bestellung erbeten.

Günther Liebmann

Fernsprecher 360 Merseburg Entenplan 6

Ein Fahrrad oder eine Näh- maschine ist das beste Weihnachtsgeschenk.

**Schneidige
Görde-Näder, sowie Görde-
Nähmaschinen (deutsches Fabrikat)**

beides in feiner Ausführung, liefert billigst

**Albert Schmidt,
Fahrradhandlung, Köpitz.**

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft
für

**Damen- und Kinder-Wäsche,
Schürzen aller Art.**

Vollständige

:: Wäsche-Ausstattungen. ::

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.

Kriegsnachrichten.

Der Kaiser in Warschau.

Etwas nach 8 Uhr am 14. Dezember traf der Kaiser aus der Richtung Krakau auf dem Berliner Bahnhofe ein und begab sich nach kurzer Besichtigung zum Gottesdienste in die lutherische Kirche von Warschau...

Am 15. Dezember hatten sich die Mannschaften, die das Eisener Kreuz erhalten sollten, in langer Reihe aufgestellt. Der Kaiser trat an jeden Mann heran, wiederholte ihm das Kreuz mit einem Händedruck...

Kriegsgefangenenpöbel.

Der französische Kriegsgefangenenpöbel hat nach amtlicher Berliner Meldung folgenden Befehl erhalten: Da die Interessen der gefangenen Franzosen, die in Deutschland interniert sind, trotz Kränkchen der königlichen Regierung einer systematischen Verpöbelung von...

Antmanns Käthe.

Roman von S. Courtbush-Möhrler.

(Nachdruck verboten.)

„Stehst du denn die Notwendigkeit nicht ein, Georg?“ „Ja, doch, Mutter, ja, du hast recht, das muß ich zugeben.“ „Nun also! So sagst du mich doch nicht immer wieder vergeblich reden. Es hilft nichts, ich kann nicht mehr so weitermachen, wie ich möchte.“

„Allo in Gottes Namen denn, Mutter, du läßt mir doch keine Ruhe“, rief er hervor. Frau Anna Brandner richtete sich rasch empor und ihre antaustauselnden grauen Augen, die sehr viel von ihrem Empfinden verrieten, strahlten freudig auf.

10 Tagen unterzogen werden, so habe ich beschloffen, daß künftig dieselbe Maßregel für die Briefe der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich getroffen werden soll. Bis auf weiteres werden die Briefe, die von deutschen Kriegsgefangenen abgeholt werden, oder die für sie ankommen, derselben Verpöbelung unterzogen werden.

Amlich wird hierzu von deutscher Seite bemerkt: Aus militärischen Gründen erfolgt in Deutschland die Abänderung der Briefe der Kriegsgefangenen erst 10 Tage, nachdem sie geschrieben sind. Briefe in dringenden geschäftlichen und wichtigen Familienangelegenheiten sind unmittelbar zur Beförderung zugelassen.

Der französische Regierung sind diese Grundzüge Deutschlands für die Behandlung der Kriegsgefangenenpöbel mit dem Hinzufügen bekannt gegeben, daß nunmehr in Deutschland auch die eingehende Post der französischen Kriegsgefangenen erst 10 Tage nach ihrem Eintreffen ausgehändigt wird.

Provinz und Umgegend.

† Nordhausen, 16. Dez. Der Schacharbeiter Liebram aus Lindbanen kürzte auf dem Schachte Gahn von der zweiten auf die dritte Sohle hinunter und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er nach einer Stunde starb.

† Bad Lauterberg, 16. Dez. Die vielen Fahrten des bekannten Waldwirthschaft „Hubertuslaube“ ist fast vollständig durch Feuer zerstört worden.

† Götting, 16. Dez. Auf dem Ackerplan der Firma F. S. Sundhausen entzündete ein Schodenfeuer, dem unter anderem 500 Jentner Weiz nach Opfer fielen. Es liegt unabweislich Brandstiftung vor.

† Blankenheide, 16. Dez. Wie die Weimartischen Mütter melden, brach bei dem orkanartigen Sturm in der Seebühne des Sandstrichs in G. P. in Vohbitz Feuer aus und vernichtete drei Scheune vollständig. Sie war reichlich mit Futtervorräten und landwirtschaftlichen Maschinen gefüllt.

† Weimar, 16. Dez. Der Kaufmann Emil Bernhardt aus Berlin hatte sich in Weimar niedergelassen und machte in verschiedenen Zeitungen unter verschiedenen Namen bekannt, daß er Darlehen zu vergeben habe. Den sich zuwendenden Darlehensnehmern schwindelte er vor, es werde ein Baugeldgeschäft, lauten aus, und sie sollten leihende Objekte annehmen. Sie hieraus entstehenden Schäden in Höhe von 30 Mark mußten die Geldbesitzer vorher einlösen. Wenn dieser Betrag beim Ungelagten eingelaufen war, halte der Schwindler seinen Zweck erfüllt. Die Darlehensschuldigen haben nie wieder von dem...

Manne etwas zu sehen oder zu hören bekommen. In mehrerlei Fällen ist es ihm gelungen, sich auf die verschiedenen Art Verhörprotokolle zu ergattern. Das Landgericht Weimar verurtheilte den Schwindler zu zwei Jahren und vier Monaten Gefängnis.

† Seehausen i. A., 16. Dez. Bei der vom hiesigen Amtsrath vorgenommenen Auktionsversteigerung des Braunföhlensbergwerks August Friedrich gab die Gräflich Hentel-Dommersbardsche Gesellschaft das Höchstgebot ab, so daß das Bergwerk samt Grube in ihren Besitz übertrat. Am Ende des Jahres 1901 ist die Grube für die neuen in Angriff genommen werden, nachdem zunächst schon erfolgreich gebohrt worden ist.

† Koburg, 16. Dez. Hier wurde der Kaufmann Albert Schöber angeklagt, der als Gründer der vereinigten „Schwarzen Hand“ in Coburg bekannt war und auch in Schalkau als Heiratschwindler eine Gastrolle gegeben hat.

† Hilbingshausen, 16. Dez. Am benachbarten Ebenbards wurde einer armen Kriegerfrau nachts von vier Räubern, die aus dem Dröbner Lager entwichen waren, ein Schwein aus dem Stalle gelohben und vor diesem geschlachtet. Die Räuber wurden gefangenommen und nach Dröbnu zurückgeführt.

† Jellenberg, 16. Dez. In unserem Nachbarstädtchen Hübau haben die Reichher mit offenen Verfassungen infolge der vom Magistrat auf Grund der Bundesratsverordnung vom 4. November festgesetzten Höchstpreise mit dem Tage ihres Inkrafttretens den Verkauf von Schweinefleisch und Würstchen einstellen lassen. Infolge des Erlasses der Erntelasse der Erntelasse sind für die Reichher geeignete Maßnahmen zur Vermeidung der Einnoth durch Schweinefleisch und Würstchen ergriffen worden.

† Leipzig, 16. Dez. Ein Kriegsdienstmal besonderer Art wird nächstens in Leipzig zur Aufstellung gelangen. Neben der Hauptwache des 106. Infanterie-Regiments wird ein von dem Wachtmeister Walter Gruner entworfenes Erntemal errichtet, bei dem von Mannschaften des Regiments nach hartem Kampfe ein Verwundeter erbeutetes französisches Weidweidenweber trägt. Eine von dem Weidweber Johannes Sartmann entworfene, am Sockel beifügte Bronzetafel trägt die Aufschrift: Vorettel 13. Mai 1915.

† Leipzig, 16. Dez. Um ihre Ersparnisse wurden hier von einem Schwindlerpaar fünf galizische Arbeiter geblendet. Der Mann, der sich in Begleitung seiner 24-jährigen Frau, der sich in Begleitung seiner angeblichen Frau befand, überredete die Arbeiter, zunächst mit ihnen in einem fremdenheim Wohnung zu nehmen. Dort erbot sich der Mann, die Galizier nach dem überreichlichen Konsum zu führen, veranlaßte sie aber, ihr Geld zurückzulassen, weil es ihnen auf dem Wege zum Fremdenheim beschlagnahmt werden würde. Seine Frau merkte die Absicht der Arbeiter und verwarnte sie. Als die Arbeiter in das Fremdenheim zurückkehrten, war die Frau mit dem Gelde, mehr als 700 Mark, verschwunden. Die Polizei der Galizier waren von ihr erbrochen worden.

„Ich weißte ich doch auch, daß du dich nie zu etwas bewegen lassen wirst, was du für falsch hältst für mich bestellst — und wenn es mir noch so erstrebenswert erschienen würde.“ „Ganz mal überhast ich das alles noch nicht so vernünftig und abgeklärt wie heute.“ „Ja, war noch mitten in meinen Brautjahren und dachte mich ein rechter Mann, wenn ich gegen deinen Einfluß revoltierte. Mit jugendlichem Ungestüm verlangte ich danach, dich gleich von Anfang an zu sehen, daß ich mich nicht nur der Herr vom Brandnerhof, sondern auch Herr meiner selbst war, daß ich mich nicht mehr am Gängelband führen lassen wollte.“ „Ich letzte förmlich nach irgend einer selbstherrlichen Tat.“ „Ja“, sagte seine Mutter mit leiser, gutmüthigem Spott, „und du brachst zu mir diese junge Frau im Erlösung, mit freigelegter Haltung ins Haus. Und aus dem Augenblick an, wo ich dich sah, war ich überzeugt, daß ich mich nicht die Spur von dir im Inneren lassen darf, wenn ich leben und genießen, wollen den Brandnerhof auf den Kopf stellen. Und bitte, bleib uns hülflos zum Weibe mit allem, was Pflicht und Besonnenheit heißt.“ „Georg mußte lachen, so treffend hatte die Mutter seine damalige Stimmung mit diesen Worten getroffen.“ „Ja, Mutter, so war es. Ich war noch nie bezaubert von meiner Selbstherrlichkeit, als ich heimkehrte. Aber es war so leistung — hier im Brandnerhof verlor dieser Kaufmann schnell genug, obwohl du gar nichts dabei tatest und nur ruhig und unbeteiligt meiner Pflicht nachgingst. Ganz von selbst hätten sich meine verworrenen Gedanken und Gefühle. Ich wurde mir mit einem heimlichen Frohgefühl bewußt, daß der Herr vom Brandnerhof nicht nur Recht, sondern auch Gerechtigkeit hatte. Es machte mir Freude, das draußen Gelebte patrifisch vermerken zu können. Der erste Weinstern der Brandner brach sich Bahn und hielt das raube helle Blut von selbst im Zaum.“ Mit einem Worte, ich wurde ein vernünftiger Mensch. Aber je ruhiger und gelassener ich wurde, desto mehr fiel mir nun auf, daß Lotte keine Frau war, wie sie für mich paßte. Möglich auch, daß sie sich nun nach der Hochzeit anders zeigte, daß sie nur zwar Kommode gespielt hatte. Kurzum, ich war bald so weit, meine Verheiratung als einen schweren Mißgriff zu betonen. Ich sah erst vermindert, wie einer, der aus dem Traume erwacht, wenn er einer tiefen Gedanken und einem heimlichen Entschluß, wenn ich mir in dem Augenblick die Gefühle an die Seite gestellt hatte. Lotte paßte wohl zur Gestalt eines leichtfertigen, übermüthigen Studenten, aber nicht zu der eines Mannes, der sich dem Ernst des Lebens wieder zukehrte. Wie ein Zerbrochen erliefen sie mir in der Umgebung, in die ich sie schließlich verpflanzt hatte. Der Brandnerhof war kein Rahmen für ein Geschöpf wie sie. Sie war eben als Tochter eines Schauspielers ein oder Leben geblieben. So kam denn, was kommen mußte. Ich kann Lotte daraus kaum einen Vorwurf machen, daß sie so ganz anders war, als ich sie mir wünschte. Sie war eben das Produkt ihrer Vererbung und Erziehung. Und wenn sie auch in dem hiesigen Leben ihre Tante anstimmte, zur Solone gehörte sie doch.“ (Fortsetzung folgt.)

Erzählung von den Lebensschicksalen eines alten preussischen Feldherrn, Weiser Johann Dieb die, erschöpflich genau — in einem leicht zu behandelnden Zuge zu lesen und) und gehen hier unvorstellbar unter lebhaften Freude dankbar Ausbruch darüber, daß uns die wichtigsten kriegerischen Ereignisse des letzten Jahres in ihrem Verlaufe, ihren Wirkungen und Erfolgen so klar und überichtlich in Erinnerung gebracht wurden. Doch nicht genug damit, daß wir auf allen Kriegsschauplätzen zu Wasser und zu Lande die beiden großen Helden unserer und der mit uns verbündeten Truppen sehen und daraus entnehmen konnten, daß es unrecht sein würde, jagdhaft und mit Befürchtungen wegen eines guten Fortanges der Zukunft entgegenzusehen — ein jeder fühlte sich im vollsten Einverständnis mit dem Hebrer, als er das lächerliche Vorgehen unserer Gegner, die unheimliche Gräueltat und ihre auf Entzweiung und Betrug der ganzen Welt berechneten Machenschaften mit den schärfsten Worten geißelte und namentlich das unheimliche Verbrechen Ameritas, das sich in seiner Scheinheiligkeit zum Friedensvermittler berufen fühlt, einer durch die Tatsachen gerechtfertigten vernichtenden Beurteilung unterzog. Wie sehr diese Worte allen aus der Seele geschlagen waren, bewies der laute Beifall, der dem Hebrer während seines Vortrags zufließte, und der Beifall der hochwichtigen durch Vermittlung des Herrn Dr. Taube erfolgen kann, endlich, daß in der Seminarversammlung Herr Schwidert, Merseburger Apotheker, vortragen wird. Am Schluß dieses Berichtes aber wollen wir unserer Bürgerchaft in ihrem eigenen Interesse den Beifall zum Verein für Heimatfreunde als einer klugen und zweckmäßigsten, edler, treuer Heimat- und Vaterlandsliebe wiederholt bestens empfehlen. Er blühe, wachse und gedeihe auch im neuen Jahre kräftig weiter!

Die Butterknappheit in unserer Stadt wird immer größer. Für Geld und gute Worte ist das zu begehrt Produkt nirgends mehr zu haben. Es liegt Grund zu der Annahme vor, daß in verschiedenen Haushaltungen Butter zum Verkaufen aufbewahrt wird. Dies ist laut Verordnung des General-Kommandos bekanntlich verboten und mit schweren Strafen bedroht. Ein jeder, der sich Butte zurücksetzt und sie zum eigenen Verzehr, entsetzt die öffentliche Butterknappheit, von denen viele lange Zeit ohne Butter bestehen müssen. In der jetzigen ernten Zeit ist es Pflicht eines jeden, sich den allgemeinen Anordnungen zu fügen; ein jeder an seinem Teile trage dazu ernstlich bei, daß entsetzte Schwierigkeiten durch gegenseitige Unterstützung überwinden werden.

Der öffentliche Gemütsverkauf im Laden Burgstraße 16 findet vor Weihnachten nur noch bis Sonnabend den 18. Dezember abends fünf Uhr. Aber den Beginn des Weiterverkaufs erfolgt später eine Anzeige. Wie uns mitgeteilt wird, haben von dem Angebot billiger Gemütsorten durch die Stadt an unsere Einwohnerschaft sehr viele Haushaltungen Gebrauch gemacht und sind die Läden der Stadt angefüllt mit Waren freis von guter Beschaffenheit gewendet.

Zwei hübsche 12 jährige Knaben, B. und St. von hier, wurden gestern nachmittags dabei ertappt, als sie unter den Kindern am Wasserborn vor dem Sigitor eine Spezialeite brüderlich teilen und heimtragen wollten. Andere hatten sie aus einem Speicher, und zwar durch ein verstelltes Fenster mittelst eines eisernen Hakens geflohen. Auch ein Schinken war von den hoffnungslosen Büchsen angehaft worden, hatte aber wohl zu spät gelangt, so daß sie sich schließlich mit der Spezialeite begnügten, die ihnen natürlich wieder abgenommen wurde. Ein Denzettel für diesen Streich wird nicht ausbleiben.

Die hiesige Jugendkompanie 361 hält nächsten Sonntag, abends 7 1/2 Uhr, in der Turnhalle an der Wilhelmstraße eine Weihnachtfeier ab, deren Vorbereitung reiche Abwechslung bietet. Freunde und Gönner erhalten Einladungskarten zu 10 Pf. beim Kellner T. A. B. Wilhelmstraße Nr. 5, sowie bei den Kaufleuten Brendel, Gottardstraße Nr. 2, und Wenziger, Neumarkt Nr. 12.

Der Bauverein Mehrburg und Umgegend hält am Sonntag nachmittags 3 Uhr im Trost ihr jährliche Versammlung ab, in der Herr Landwirtsch. Lehrerschöne über „Zeitgemäße Fütterungs- und Düngungsfragen“ vortragen wird.

W. Zu der in Nr. 294 d. Bl. mitgeteilten Geschichte „Der Straßentanz“ in der Konferenz der „Blumen“ wird in nächster Nummer berichtet, daß sich dieselbe inzwischen als eine Reklame für den Film eines Spieltheaters herausgestellt hat, was der I. 3. erwähnenswerterweise allerdings nicht zu entnehmen war. Ob darin eine übergrabe Geschicklichkeit lag, oder ein großes Unglück, bleibt dahingestellt. Geselmatroff war für auf keinen Fall.

8 Käpen, 16. Dez. Am 15. November d. J. wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz dem Minister Artur Schellernberg und am 10. Dezember auf dem östlichen Kriegsschauplatz dem Landwehr-Intendanten Major T. Müller von hier für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen.

Mücheln und Umgebung.

17. Dezember.

† **Quercy**, 16. Dez. Die Stadtverordnetenversammlung verhandelte gestern in der hiesigen Sitzung über 1. den Antrag der Herren, Krankenbesuche und Abwaschkasse, und 2. über die Entlastung der Rechnung der städtischen Sparkasse. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Herr Stadtverordneten-Vorsteher dem Magistratsrath Herrn Pfand aus Anlaß seiner 50jährigen Tätigkeit im Dienste der Stadt warme Worte der Anerkennung, von denen Herr Bürgermeister darauf hin, wie Herr Pfand sich mit Opferwilligkeit und Unerschrockenheit erst als Mitglied des städtischen Lehrerkollegiums und dann als Stadtverordneter und Magistratsrath der Stadt verdient gemacht hat. Zum 1. Punkte der Tagesordnung referierte Herr Stadtverordnete Die Rechnung der Abwaschkasse und die Krankenbesucherkasse wurden einstimmig entlastet. Die Rechnung der Sparkasse schließt ab in der Einnahme und Ausgabe mit 9170 Mark. Zur Rechnung der städtischen Sparkasse wurde ebenfalls einstimmig Entlastung erteilt.

† **Landau**, 16. Dez. Im Gegenzug zu Freiburg, wo das Paar Saugschweine auf dem letzten Wochentel-

marke 30—42 Mark kostete, wurde es hier mit 25 bis 30 Mark bezahlt.

† **Budweis**, 16. Dez. In der Nacht vom Freitag zum Samstag wurde, wie schon mehrere Male, in der hiesigen Gastwirtschaft eingebracht und Wäsche und Geschlachtetes geliebt.

† **Von der Unkrut**, 16. Dez. Unsere Kalkstein- und Kalkstein in die in der Woche regelmäßig mit Aufträgen versehen. Wegen des Regenwunders werden die Steine vielfach auf dem Wasserwege befördert.

Wetterwarte.
B. W. am 18. 12.: Veränderlich, bewölkt, etwas kälter, getrocknete Schner. 19. 12.: Zeitweise heiter, trocken, Frost.

Theater und Musik.

1. **Kollegisches Stadttheater.** Als Weihnachtsmärchen wird in diesem Jahre *Mittwoch* und *Sonabend* nachmittags von 7 1/2 Uhr bis 6 Uhr. Der gefeierte *Kater* in der Bearbeitung von E. A. Gärner gegeben. Das beliebte Volksmärchen ist sehr nett für die Kinderunterhaltung eingerichtet und kommt mit Gesang, Musik und Tanz hübsch heraus. Zum Schluß wünschte man allerdings wohl über das Schicksal der anderen Brüder noch etwas zu erfahren, und manchmal ist der Dialog selbst für Kinder etwas zu feil, aber im großen Ganzen ist das Stück nicht übel, und es ab reizend, die Kleinen ihre Vergnügen vor allen Dingen dem famosen König Paul Försters, der mit seinem hübschen Humor, seinen geistvollen Gesang und seiner unerschütterlichen Geduld auf jede artige Frage einen unerschöpflichen Vorrat an jeder artigen rechten Märchenreize, so schön und gut, wie sie sich nur ein Kind träumen kann. Kurt Wilde als Kater, der so schnell vom erternten Mißvergnügen zum Baron, Grafen, Fürsten und Herzog wird, verkörperte den Charakter, und die Prinzessin Christlitha zum Namen, Märchenleben ebenso glücklich, und es ab reizend, die Kleinen überhaupt vor die hübsche Ausstattung und die Schluß-Operette. Die Vorstellung war gut besucht, und die Kinder und auch ihre erwachenden Begleiter hatten ihre helle Freude daran. Der Besuch des schönen Weihnachtsmärchens ist sehr zu empfehlen.

Spielplan des Stadttheater zu Halle a. S.

Direktion: Leopold Sachsé
Vom 19. Dezember bis 26. Dezember 1915.
Sonntag 3 1/2 Uhr. „Der gefeierte Kater“ 7 1/2 Uhr. „Der Bettelstudent“ 8 Uhr. „Der Herr Senator“ — Montag 7 1/2 Uhr. „Der fliegende Holländer“ — Dienstag 7 1/2 Uhr. „Der Bettelstudent“ — Mittwoch 3 1/2 Uhr. „Der gefeierte Kater“ 7 1/2 Uhr. „Süßel und Oros“ — Donnerstag 7 1/2 Uhr. „Raffaëlle“ — Freitag — Sonnabend 3 1/2 Uhr. „Der gefeierte Kater“ 7 1/2 Uhr. „Die Söhne“ 8 Uhr. „Dorfmanns Töchter.“

Hus feldpostbriefen.

Ein Zufallspost.
Im vergangenen Sonntag, Punkt 3 Uhr nachmittags, hatten wir wieder einmal das unvergleichlich schöne Schauspiel eines Luftkampfes zwischen einem unserer Kampfflugzeuge und einem englischen Flieger, der mit dem Material des Engländers unweit von L. landete. Man hörte, wie sich beide mit Maschinenengewehr beschossen, und schließlich schwante der Feind, ging in Gleitflug nieder und landete dann auf dem Felde. Was hier ausbrach, ist mir alles genau beobachtet. Es war allerdings zu weit, um hin zu laufen, aber die Leute von uns, die in L. waren, sind an der Materialstelle gewesen. Da lag der feindliche Apparat auf dem zerbrochenen rechten Flügel, beide Offiziere tot, der eine durch Kopfschuß, der andere durch den Motor. Nach dem die eine Schuß ausging, lag der Motor daneben, von unser Kampfflugzeug gelandet und es entstieg ihm nur ein einziger Flieger! Dieser hatte also sowohl den Apparat geführt, als auch die tödlichen Schüsse mit Weiterhand abgegeben. Und doch war es der erste Kampfflug, den der junge Mensch — er ist 17 Jahre, Kampfflieger, Gemeinlich hinter sich hatte. Offizier war er, sonst hätte er nicht noch nicht, sondern Unteroffizier. Doch es sollte noch besser kommen. Der junge Mann ist wieder auf, um nach seiner Heimstation zu fliegen, tritt unterwegs noch einen englischen Flieger und bringt auch diesen zur Strecke. Das ist doch etwas, nicht wahr? Zwei Flieger im Verlauf von zwei Stunden! Ihr werdet übrigens davon in der Zeitung gelesen haben, und der junge Flieger ist inzwischen schon bekannt mit dem Eiserne erler geworden. Das ist dem tapferen Kerl auch nur zu wünschen. Nebenbei, wenn ich so etwas sehe, was als weltgeschichtliches Ereignis noch vereinst dabeit, dann kommt mir zum Bewußtsein, daß diese Momente erhaben sind durch das Gefühl des Stolzes auf unsere Kameraden, der Feind über ihren Erfolg und der festen Überzeugung für unsere gute Sache. Solche Augenblicke sind der Sonnenchein im Dunkel unseres Kriegerlebens, und man lebt an diesen Erinnerungen, ohne daß sie sich aufbrauchen. Ihr seht, auch der Krieg hat seine schönen, erhabenen Seiten trotz der grauen Wirklichkeit, in die wir in letzter Zeit durch die feindliche Artillerie bombardiert hinaus aufzuerstehen wurden. Seit vorersteren frühlichen Engländer mit peinigender Genauigkeit in die Batterie. Voroperieren schlug schließlich und merkwürdig 20 Meter hinter dem zweiten Geschütz eine Granate ein und noch eine ganze Anzahl weiter hinter der Batterie. Heute ganz und gar lauten drei Schüsse genau 24 Meter — einer neben dem anderen — hinter meinen Geschütz ausgerechnet in dem Augenblick, als baselise noch dem Dorf V. feuerte. Es ist nämlich seit einer Woche wieder einmal die Beschichtung von Dörfern Mode geworden. Aber die Engländer haben damit angetanzen, indem sie abduern nach R. schossen. Wir antworteten auf jeden Schuß mit einem nach V. oder W. So haben wir gerade am Winters Geburtstag or-

entlich zu tun gehabt und im Laufe des Nachmittags — zur Feier des Tages — 111 Schuß auf diese beiden Dörfer abgegeben (die Zahl 111 ist übrigens eine „Schmähnummer“).

Neueste Nachrichten. Vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 17. Dez. vorm. (Großes Hauptquartier.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Schließlich von Armentiers sich gegen vor Hellwerden eine kleine englische Abteilung überlagert bis in einen unserer Gräben vor und zog sich in unserem Gräben wieder zurück. Weiter südlich wurde ein gleicher Versuch durch unser Feuer verhindert.

Somit blieb die Geschützartillerie bei vielfach unrichtigem Wetter auf schwächere Artillerie, Handgranaten- und Mienenkämpfe an einzelnen Stellen beschränkt.

Südlicher Kriegsschauplatz.
Seezugruppe des Generalstabes
a. S. D. S. D. S. D.

Russische Angriffe zwischen Arocs- und Mladjoi-See brachen nachts und am frühen Morgen unter erheblichen Verlusten für den Feind vor unserer Stellung zusammen. 120 Mann blieben gefangen in unserer Hand. Seezuggruppe Prinz Leopold von Bayern und v. Zinsingen. Keine Ereignisse von Bedeutung.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Bjelopolje in Montenegro ist im Sturm genommen; über 700 Gefangene sind eingebracht.
Oberste Seeerzsetzung. (W. T. B.)

Französische Lieferungskatapulte. Sensationalle Enthüllungen in der Kammer.

Paris, 17. Dez. In der gekannt laufenden Kammer machte gestern Simon in sehr vierhundert Rede unter erneueter Anführung der peinlichsten Unterstellungen sensationelle Enthüllungen über französische Vorgehens bei Seeerzlieferungen. Die gesamte Presse beschäftigt sich damit. Die „Suzanne“ sagt: „In dem Maße, wie der Redner den Vertrag seiner Antizipation fortsetzt, wuchs die Bekanntheit über die Schande und Schmach, welche die Aufdeckung solcher Skandale über unser Vaterland, das das Opfer einer Verwundung ist, bringen muß. Alles trug sich zu, als das Parlament auseinander war. Die anderen Blätter äußern sich in demselben Sinn. Nur der „Temps“ gibt in einer längeren Besprechung seinem Publikum über die Interpellation des Abgeordneten Simon Ausdrück.

Die neuen deutschen Kriegskredite bewilligt.

Berlin, 17. Dez. Der Nachttragetat, der den Reichskanzler ermächtigt, zehn Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen, wurde gestern abend im Hauptsaal des Reichstages ohne Widerspruch angenommen.

Die „gewaltige Überraschung“ von Saloniki.

Sofia, 17. Dez. „Echo de Bulgarie“ schreibt: Nach dem schmählichen Scheitern der Balkan-Unternehmung wies der letzte Ausmarsch für die Entente die geschlagenen Truppen wieder einzufließen. Der Befehlshaber der Entente, Saloniki unter allen Umständen als Basis beizubehalten, kann eine gewaltige Überraschung für die Mächte werden, die den Terror als Mittel zu Aktionen gegen kleine Staaten eingeführt haben.

Schwedische Vergeltung gegen England.

Stockholm, 17. Dez. Da die schwedische Besatzungspost aus Amerika auf den Schiffen „Sella“, „Olan“, und „Stochholm“ in England worden war, erhob die schwedische Regierung bei den Vereinigten Staaten Protest gegen England und versetzte, daß sämtliche englische Post in schwedischen Durchgangsorten zurückgehalten werde.

Die französischen Kriegskosten.

Paris, 17. Dez. Finanzminister Ribot erklärte in der Kammer, daß die Kriegskosten unerschört geliegen seien. Statt 1500 Millionen Franken monatlich im Anfang des Krieges, seien jetzt 2500 Millionen monatlich erforderlich.

Schwarzwald.

Beizig, 16. Dezember. Bericht über den Schlachtwaldmarkt auf dem hiesigen Viehhof zu Leipzig.

Auftrieb 330 Rinder und zwar 29 Ochsen, 62 Bullen, 35 Kalb, 196 Kühe, 11 Fresser, 892 Kälber, 175 Schafe, 493 Schweine. Zusammen 1891 Tiere. Preise für 50 kg in Mk.					
Schlachtwicht:	I	II	III	IV	V
Ochsen	130—140	120—123	98—119	—	—
Bullen	118—122	112—117	105—113	95—104	—
Kalben und Kühe	—	—	125—134	110—124	99—100
Fresser (gering genährtes Jungvieh)	80—95	—	—	—	—

Schweine:	I	II	III	IV	V
Kalber	70—80	82	72—79	60—71	—
Schafe	76—77	70—82	59—69	—	—
Geschlachtgang: Rinder und Kühe mittel. Schafe mittel. Schweine flott.	—	—	—	—	—
Neberhönd: 19 Rinder, davon 2 Ochsen, — Bullen, — Kühe, — Kalben, 3 Kälber, — Schafe, 3 Schweine.	—	—	—	—	—

Reklameteil.

Im Schutzengraben
Krügerol
KATARRH-
BOMBONS
Überall zu haben wo Rekl. am Fenster in Beuteln v. 15 Pfg. an.
Niemals lose. Feldpostkarte gratis.

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1.20 M. beim 1.50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1.62 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Unkuriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botanikblätter — Kreuzzeitung

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitzeile oben 20 Pf., im Reklametext 40 Pf., Einfarbiges Bild 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Gewährlichkeit. —: Schlus der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 296.

Sonnabend den 18. Dezember 1915.

42. Jahrg.

Der englische Feldmarschall French hat das Oberkommando auf dem Kriegsschauplatz niedergelegt. — Im Westen neue Angriffe feindlicher Flieger. — Weitere Erfolge der Österreicher gegen Italiener und Montenegriner.

Neueste Balkanpläne der Entente.

C. Es ist nicht leicht, sich in dem Wust der täglich eintreffenden, einander diametral widersprechenden Nachrichten über die Entschlüsse und Absichten der Ententemächte zurechtzufinden. Was heute gemeldet wird, pflegt schon morgen vermittels entgegengesetzter Nachrichten in Abrede gestellt und übermorgen, wenn auch im einzelnen variiert, von neuem behauptet zu werden. Nichts davon ist beständig und überzeugend. Diese Eigentümlichkeit äußerte sich ganz besonders bezüglich der Frage: ob die Vierverbandsmächte die Balkanexpedition, auch Salonikabenteuer genannt, fortsetzen oder, als ein verheißtes Unternehmen, aufgegeben werden. Vorstündener sollte nach seiner Stütze aus dem Südosten bald zur Einstellung, halb zur energischen Fortführung mit vereinten Kräften geraten haben. Schwere Hindernisse sind aber, daß die Vorbereitung der Einschiffung der Ententetruppen bereits begonnen habe, sowie daß die Truppenlandung bei Saloniki in beschleunigtem Maße von statten gehe.

Augenblicklich hat folgende Auffassung viel Wahrscheinlichkeit für sich: Die Franco-Briten sind zwar von der bulgarischen Übermacht auf griechisches Gebiet zurückgeworfen worden, sie denken aber noch nicht daran, Saloniki, dessen Herren sie sind und welches sie zur Zeit nicht verlassen wollen, aufzugeben und sich immer noch dort zu halten. Die Bulgaren sind aber nicht so leicht zu bezwingen, wie man früher geglaubt hat. Die Entente macht, abgesehen von der Konzentration der Kräfte, die sie schon in Saloniki hat, noch weitere Anstrengungen, um den Fronten in Saloniki die nötigen Kräfte zu bringen. Die Entente macht, abgesehen von der Konzentration der Kräfte, die sie schon in Saloniki hat, noch weitere Anstrengungen, um den Fronten in Saloniki die nötigen Kräfte zu bringen.

Der Plan ist an sich gar nicht so übel. Sein Gelingen hängt jedoch vornehmlich davon ab, ob die Entente genügend viel Truppen, wie zu seiner Durchführung nötig sind, auf die Beine bringen kann. Daß sie dies nicht vermögen wird, steht bereits nahezu vollständig außer Zweifel. Ihre Streitkräfte sind schon allzusehr geschwächt und auf zu viel Kriegsschauplätze verzettelt. Überdies ist Italien mit zu großen Sorgen um seine eigene Sache erfüllt, um viel Truppen für balkanische Dinge abzugeben. Dazu kommt, daß England kein Staat der allgemeinen

Wehrpflicht ist, dem es infolgedessen nicht nur an der nötigen Zahl geschulter Soldaten, sondern auch an derjenigen von Offizieren gebricht, und daß es von Woche zu Woche mehr den Verluft Appians zu besorgen hat. Und daß Rußland nicht im Stande ist, eine Armee auf dem Balkan einrücken zu lassen, erweist sich von Tag zu Tag deutlicher. Diese Umstände erklären die Langsamkeit der Truppenlandungen bei Saloniki und in Albanien am besten.

Aber selbst dann, wenn die Entente schließlich weit stärker, als man bis jetzt annehmen zu dürfen allen Grund hat, auf dem Balkan auftreten sollte, wird die Zahl ihrer Kämpfer bei weitem nicht derjenigen der Deutschen, Österreicher und Bulgaren gleichkommen und wird sie deren bisherige große Erfolge nicht rückgängig zu machen vermögen.

Die Meinung eines bekannten englischen Zeitungsstrategen, daß, wenn die Balkanlage, so wie sie jetzt ist, auch nur in der Lage gehalten werden könnte, die Entente großen Vorteil daraus ziehen würde, weil in Aussicht augenblicklich bedeutende Seereschiffungen und Truppenberäuberungen stattfänden, welche den zarischen Waffen umso mehr die Oberhand geben würden als starke Kräfte der Zentralmächte auf dem Balkan gebunden seien. — diese Meinung beruht zweifellos auf einer jener strategischen Kalkulationen, die man als „ohne den Wert gemachte Rechnungen“ hinzustellen pflegt.

Der Weltkrieg. Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Infolge von Mißbilligungen,

die zwischen dem Generalstab des Expeditionskorps im Orient und General Sarraill fort dauern, hält General Sarraill der Regierung in Paris gegenüber sein Entlassungsgesuch aufrecht und hat um anderweitige Verwendung ersucht. Zwischen General Sarraill und dem englischen Kommandanten ist es in Saloniki zu sehr ersten Auseinandersetzungen gekommen.

Peter und Nikita auf Wanderläufig.

Während der Mailänder „Seer“ soll König Peter von Serbien nächstens in Italien eintreffen, um seine angegriffene Gesundheit wieder herzustellen. Wahrscheinlich werde er nach kurzem Verbleib in Rom in der königlichen Villa in Coiera Wohnung nehmen. Da ferner mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß Montenegro ein ähnliches Los wie Serbien erleide, werde bereits die Überiedelung der montenegrinischen Königsfamilie nach Italien erwogen. König Nikita werde jedoch bis zuletzt an der Spitze seines Heeres bleiben.

Über die serbische Armee.

erfährt Magrini in Saloniki von serbischen Kriegsministern, daß die erste, zweite und dritte Armee unter den Generalen Mitišić, Stephanovic und Sturm, die sich nach Skutari zurückgezogen haben, jetzt zwischen Skutari und Metkica in Albanien stehen. Die Armeen Goltovic und Djovic befinden sich in diesen Gebieten und Durazzo. Alle haben die Festgeschütze verloren, aber leichte Gebirgsartillerie und Maschinengewehre gerettet. Der Kampf, lagte der Minister, werde nicht aufgegeben, und wenn Italien für Nahrung und Kriegsmittel Sorge, so würde das Meer in zwei Monaten über 100 000 Mann jähren, französische und italienische Mütter behaupten, die serbische Armee habe noch eine Stärke von 220 000 Mann. (Was sehr zu bezweifeln ist.)

Spanner Wälder melden aus Wien, daß der serbische Generalstab eine Neuorganisation der dem Feinde entwichenen Truppen vorgenommen hat. Die

von jedem Bataillon entnommenen besten Truppen sollen den neuen Kern früherer Armeekorps bilden, die von neuen Offizieren befehligt werden. Das neu zusammengestellte serbische Heer soll dann den Kampf bis zum letzten Mann fortsetzen.

200 000 gefangene Serben und Montenegriner.

Das deutsche „Weltblatt“ meldet aus dem Kriegspresquartier: Die Gesamtzahl der serbischen und montenegrinischen Kriegsgefangenen hat 200 000 erreicht.

Der deutsch-österreich-ungarische Krieg gegen Serbien und Montenegro.

Erfolgreicher Fortgang in Nord-Montenegro.

Der amtliche deutsche Seeresbericht von gestern belagert: Die Kämpfe in Nordmontenegro wurden mit Erfolg fortgesetzt.

Die österreichisch-ungarischen Truppen stehen nahe von (Wiederhol, da nur in einem Teil der geführten Auflage.)

Im österreichisch-ungarischen Bericht heißt es: Unsere Truppen waren gestern den Feind auch südlich von Glibici in die Zarschlucht hinauf.

Andere österreichisch-ungarische Notizen gemeldet unter heftigen Kämpfen die Höhen unmittelbar nördlich von Bijelopolje und das Gelände halben Weges zwischen Kojaz und Berane. — Westlich von Pet hat der Gegner den Rückzug gegen Plav und Gulinje angetreten. Die Zahl der gestern mitgeteilten Gefangenen erhöhte sich auf 900 Mann.

Der bulgarisch-serbische Krieg.

Die Verfolgung vorläufig eingestellt.

An der ganzen Front herrscht Ruhe.

Die amtliche bulgarische Mitteilung über die Operationen am 14. Dezember lautet:

Die Engländer und Franzosen sind auf griechisches Gebiet zurückgeworfen. Unsere Truppen befinden sich an der griechischen Grenze, nachdem sie vorläufig die Verfolgung des Feindes eingestellt haben. An der ganzen Front herrscht Ruhe. Wir haben dem Feinde 1234 Gefangene, darunter 18 Offiziere und 14 Geschütze, 62 Munitionswagen, 10 zweispännige Sanitätswagen und viel anderes Kriegsmaterial genommen.

Nun nun an wird der Generalstab Berichte nur an jenen Tagen zur Veröffentlichung bringen, an denen bedeutende Operationen zu melden sein werden.

15 Meilen vor Durazzo.

Die „Central News“ melden aus London: Die Bulgaren stehen 15 Meilen von Durazzo entfernt.

Die Verluste des Expeditionskorps beim Rückzug nach Griechenland seien sehr schwer, sie würden mit etwa 30 000 bis 35 000 Mann beziffert. Am schwersten waren die Verluste der Franzosen, während die der Engländer minder schwer waren. Die Engländer hatten beim Rückzug nach der griechischen Grenze durchgängig die zweite Verteidigungsstellung inne.

Magrini meldet unter dem 14. Dezember aus Saloniki, die

Rückzugsbewegung der Alliierten sei beendet. Die Deutschen und die Bulgaren hätten die Grenze noch nicht überschritten. Die Ausschiffung englischer Truppen und Artillerie dauere fort. Die Alliierten bauten in der Umgebung von Saloniki Festungswerke. Serbische Flüchtlinge und Stadtbewohner verlassen Saloniki. Alle Dampfer nach Volo und dem Piräus seien dicht besetzt mit Flüchtenden, darunter zahlreiche Deutschen, Österreicher und Bulgaren. Die Rückführung von Saloniki durch die griechischen Truppen werde fortgesetzt. Die 11. griechische Division, die in der Stadt zurückblieb, werde sie logisch verlassen, wenn die Mittelmächte die griechische Grenze überschritten. Der Auszug der griechischen Truppen erfolge unter dem Schutze der wenigerigen Zirkular. Alles Kriegsmaterial werde von den Griechen mitgenommen.